

Das kleinste Übel finden

Mobilfunk Gammelshausen billigt neue Anlage außerorts. Große Sorgen einer Bürgerin.

Gammelshausen. „Wissen Sie, dass Mikrowellenstrahlen der Natur, den Menschen und den Tieren schaden? Wissen Sie, dass es für den Mobilfunk Techniken gibt, die besser sind und niemandem schaden? Haben Sie Kinder und Enkelkinder?“ Diese und weitere Fragen stellte Petra May in der Bürgerfragestunde des Gammelshäuser Gemeinderates.

Sie verwies auf zahlreiche Studien und appellierte unter Tränen an die Räte, der Errichtung einer Sende- und Empfangsstation für Mobilfunk mit G5-Technologie nicht zuzustimmen.

Der Gemeinderat nahm sich viel Zeit, die Für und Wider des Tagesordnungspunktes zu diskutieren und hatte Hans-Jürgen Bahde, Geschäftsführer von Gigabit Region Stuttgart und Breitbandbeauftragter der Region Stuttgart, eingeladen. Er stellte fest, dass Gammelshausen im Mobilfunkbereich als unterversorgt

gelte und mit dem G5-Funkmasten eine signifikante Verbesserung erzielt werden könne. Geseendet werde im 3,6 Gigahertz-Bereich. „Optik, Energieverbrauch und gesundheitliche Aspekte werden kontrovers diskutiert“, räumte Bahde ein, gab aber zu bedenken, dass die größte Gefahr eigentlich das Handy selbst sei und bei schlechtem Empfang mehr funke als bei gutem.

Verständnis für Bedenken

Darüber, dass der 30 Meter hohe massive Betonmasten keinen Schönheitspreis gewinnen wird, waren sich alle Räte einig. Bahde erklärte: Je höher der Masten, desto größer die Abdeckung, aber auch die Massivität für Stabilität und Statik. Hinsichtlich der gesundheitlichen Aspekte müsse man die Befürchtungen von Bürgern ernst nehmen, aber auch die Vorteile für die Allgemeinheit gegen die Beeinträchtigungen ab-

wägen, meinte Gemeinderat Dr. Christoph Grünwald. Dabei sei es nicht einfach, eine reale Grundlage zu finden, da es unterschiedlich lautende Studien gebe und die Literatur der Gegner und Befürworter gezielt für ihre Zwecke gewählt würden.

Gemeinderat Michael Bader machte deutlich, dass er die Bedenken von Bürgern verstehe, die gesundheitliche Beeinträchtigungen fürchten. „Ich schalte nachts auch immer alles aus“, verriet er, war aber der Ansicht, dass sich die Entwicklung nicht aufhalten ließe, die Funkabdeckung gebraucht werde und man nun das kleinste Übel finden müsse. Das sei an einer Stelle, zentral und in der Hand der Gemeinde. Er schlug vor im Mietvertrag zu vereinbaren, dass die Frequenz später nicht erhöht werden dürfe.

Heike Mohring hakte nochmal nach: „Sehe ich das richtig, dass der Masten einfach auf einen pri-

vaten Grund gebaut werden kann, wenn wir ihn auf dem Gemeindegrundstück ablehnen?“ Bürgermeister Daniel Kohl bestätigte dies. Die Deutsche Funkturm GmbH sei mit der Gemeinde in Kontakt getreten und diese habe drei eigene Grundstücke vorgeschlagen, um Mastenbauten auf privaten Grundstücken zu vermeiden. Die Wahl sei auf den Platz am Regenablaufbecken, links der Landesstraße in Richtung Heiningen gefallen, weil von diesem Standort aus die Gesamtgemeinde Gammelshausen und ein Teil Dürnaus abgedeckt werden könne. Von den sechs Angrenzern hätten fünf schon zugestimmt und auch das Landratsamt habe die Genehmigung in Aussicht gestellt. Das Grundstück werde für 15 Jahre vermietet. Der Gemeinderat entsprach dem Antrag für die Sende- und Empfangsstation bei zwei Enthaltungen.

Inge Czimmel